

# Zum Gedenken an Christian Endemann

Endemannstraße



**EINIGKEIT**  
ist das Gebot der  
Arbeiterrechte alle  
Wer sie verzeihen  
hinein in den 23  
Metallarbeiter

Verfahren 100  
N. 501/34 - 17. 5. 34  
Bei Verlassung des  
Ortes am 2. 5. 34 in  
Verz. N. 501/34 - 17. 5. 34  
- 17. 5. 34 -  
Das Verzeihen  
des 23. 5. 34 mit  
Verlassung des  
Ortes am 2. 5. 34  
Ich bitte,  
sich aufzufassen  
zu sein.

**Banner**



**SPD**



Am 22. April 1934  
Christian Endemann

Am 22. April 1934  
Christian Endemann



*Christian Endemann*  
... in Bezug  
... die Pa  
... Bayerische

**I. Vizepräsident:** Das Wort hat Herr Abgeordneter Endemann.

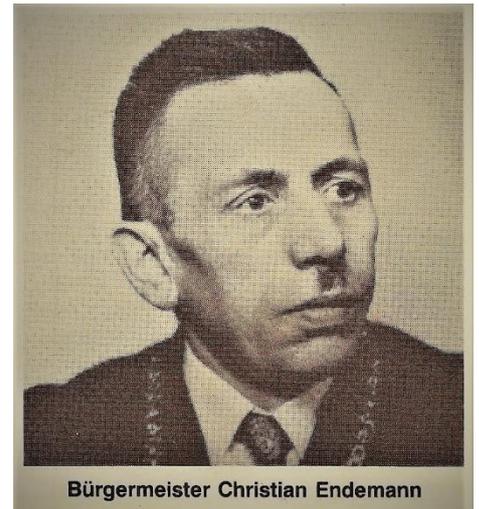
**Endemann (S.P.D.):** Meine Damen und Herren! Der Herr Abgeordnete Konrad hat soeben ein Bild gezeichnet, wie in dem von seiner Partei geleiteten Staats-

# Erinnern! Nicht vergessen!

## Christian Endemann

Der SPD-Stadtverband Amberg erinnert in diesen Tagen an das Ende des 2. Weltkrieges und der Befreiung von der Nazi-herrschaft vor 75 Jahren. Wir erinnern auch an Christian Endemann in dessen Hände die Geschicke unserer Stadt im ersten Jahr nach Kriegsende lagen.

„Der Strich unter dem Abschnitt einer Zeit des Terrors und des Hasses: Die Nazi-Verbrecher sind geflohen oder tot, die Stadt in Elend und Not!“



Bürgermeister Christian Endemann

Diesen Eintrag schrieb der Genosse Christian Endemann nach seiner Berufung durch die amerikanische Militärregierung zum Oberbürgermeister unserer Stadt ins Goldene Buch.

Am 22. April 1945 war Amberg durch die amerikanischen Truppen befreit worden. Am 13. Mai 1945 wurde Christian Endemann zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Amberg berufen.

Dies ist einigen Ambergerinnen und Ambergern noch bekannt. An den Jahrestagen der Befreiung Amberg wird sein Eintrag im Goldenen Buch regelmäßig zitiert. Aber auch für Christian Endemann gilt, dass er in breiten Kreisen Ambergs unbekannt ist. Es gibt zwar eine Straße am Eisberg, die nach Christian Endemann benannt ist. Aber die Persönlichkeit des Namensgebers ist in Vergessenheit geraten. Das wollen wir ändern. Die Namen der Täter sind allgegenwärtig. Aber hier sollen sie unerwähnt bleiben.

Christian Endemann wurde am 3. Januar 1885 im oberfränkischen Fattigau bei Hof als Sohn eines Eisenwerksarbeiters geboren. Nach dem Besuch der Volksschule (1893 -1900) absolvierte er in Marktredwitz bei der Eisenfabrik Rockstroh eine Lehre als Eisengießer (Former) und übte diesen Beruf auch in den Folgejahren aus. Schon in jungen Jahren engagierte er sich im Deutschen Metallarbeiterverband für die Ideale der Arbeiterbewegung.



Gruss aus  
Markt-  
Redwitz

Markt-Redwitz 16 V 1900  
G. Endemann!

Von Oktober 1905 bis September 1907 leistete er seinen Wehrdienst ab.

1908 trat er in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) ein.

Nach seinen Erlebnissen an der Front des Ersten Weltkrieges trat er 1917 zur Unabhängigen Sozialdemokratische Partei Deutschlands (USPD) über. Der Anti-Kriegs-Flügel der Sozialdemokraten spaltete sich aus Protest gegen die sogenannte Burgfriedenspolitik von der SPD ab. Es gab unterschiedliche Standpunkte bei der Frage für oder gegen den Krieg.

Anfang Dezember 1918 trat er die Stelle des Geschäftsführers des Deutschen Metallarbeitersverbands in Amberg an. „Anfang Dezember wurde der Kollege Endemann von der Bezirksleitung zur Agitation in das Oberpfälzer Hüttengebiet gesandt.“ So war es in der Metallarbeiterzeitung am 23.08.1919 zu lesen. Die Region um Amberg war für die sozialdemokratische Gewerkschaft ein schwieriges Gebiet. Hier hatten die christlichen und unabhängigen Gewerkschaften die Oberhand. Diese hatten auch die Unterstützung der hiesigen Arbeitgeber und der Geistlichkeit vor Ort. Die Geschäftsstelle befand sich im Haus Kaiser-Ludwig-Ring 13. Dort wohnte er auch mit seiner Frau Maria und den beiden Töchtern.



1922 kehrte Genosse Endemann von der USPD zur SPD zurück.

Am 23.11.1923 war Genosse Endemann Gründungsmitglied des Vereines „Arbeiterwohlfahrt Amberg“. Die Unterstützung von in Not geratenen Werkstätigen, Invaliden und Rentner war der Vereinszweck dieses Vereins. Weitere Gründungsmitglieder waren unter anderen die Genossen Franz Xaver Kemeter, Josef Regner und Gottlieb Stark. Franz Xaver Kemeter war damals Vorsitzender der Amberg SPD.

1924 wurde er für den Stimmkreis Amberg / Eschenbach / Sulzbach als Abgeordneter in den Bayerischen Landtag gewählt. Als Eisenwerker setzte er sich besonders für die Belange der Beschäftigten der Eisenindustrie ein. Gerechte Löhne, ein Mindestlohn, Verkürzung der Arbeitszeit und die Schaffung von sozialen Einrichtungen standen im Mittelpunkt seiner Arbeit im Landtag. Vielfach kritisierte er das Lohndumping in den staatlichen Betrieben des Freistaates wie zum Beispiel in der Luitpoldhütte. In der Sitzung am 07.07.1926 richtete er einen leidenschaftlichen Appell an die Staatsregierung. „Die Arbeiterschaft in einzelnen Werken ist infolge der zu geringen Verdienste der Verzweiflung nahe, weil sie, wie ich nochmals betone, vielfach schlechter gestellt ist als die ohne dies schon hundsmiserabel unterstützten Erwerbslosen. Schaffen Sie das ab; Staatsarbeiter sind Staatsbürger wie wir, sie haben ein Anrecht menschlich und als Arbeiter behandelt zu werden.“

Seine erste Amtszeit im Landtag endete 1932.



1924 gehörte Genosse Endemann zu den Mitbegründern des „Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold“, war dessen Reichsausschussmitglied und Gauleiter. Ab 1932 war er Vorsitzender der „Eisernen Front“.

Hier ein paar Anmerkungen zu dieser Organisation. Der „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ war die Reaktion der demokratischen Parteien auf die zunehmende Brutalität der politischen Szene in den stürmischen Zeiten der Weimarer Republik. SPD, Zentrum und DDP schlossen sich zusammen um die demokratische Republik gegen Feinde aus den nationalsozialistischen, monarchistischen und kommunistischen Lagern zu verteidigen. Die Bayerische Volkspartei beteiligte sich nicht daran. Dieser Kampfbund setzte sich größtenteils aus ehemaligen Frontkämpfern zusammen. Namhafte Mitglieder dieser Vereinigung waren Otto Wels, Kurt Schuhmacher, Wilhelm Hoegner und Theodor Heuss. Die Eiserne Front war ein 1931 gegründeter Zusammenschluss des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB), des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (Afa-Bund), der SPD und des Arbeiter-Turn- und Sportbundes (ATSB) im Widerstand gegen den Nationalsozialismus.



Im Jahr 1927 wurde er zum Vorsitzenden des SPD-Unterbezirks Amberg gewählt.

Ab 1928 kandidierte er leider erfolglos mehrmals bei der Reichstagswahl. Die SPD konnte im Wahlkreis Niederbayern/Oberpfalz nur ein Mandat erringen.

Im Jahr 1929 zog der Genosse Endemann erstmals in den Amberger Stadtrat ein.

Viele Jahre hatte Christian Endemann gegen die Nationalsozialisten gekämpft. Am 30. Januar 1933 musste er miterleben, wie die Nazis mit Hilfe konservativer Parteien an die Macht kamen und den Reichskanzler stellten. Er musste mit ansehen, wie die Amberger Nationalsozialisten diese Machtergreifung in Amberg mit einem großen Fackelzug zum Marktplatz feierten. Er musste anhören, wie Amberger Nazigrößen diese Machtübernahme als „Schicksalswende“ und als „Wendepunkt der Deutschen Geschichte“ priesen. Wie recht sie damit hatten. Es begannen zwölf finstere und mörderische Jahre.

Durch einen nationalsozialistischen Willkürakt endete am 22.04.1933 seine Mitgliedschaft im Amberger Stadtrat. Die kommunalen Gremien wurden durch das Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich entsprechend dem Ergebnis der Reichstagswahl besetzt. Der Amberger Stadtrat wurde von 30 auf 20 Sitze reduziert. Die SPD verlor dadurch 5 Ratsmitglieder. Die KPD wurde gar nicht mehr berücksichtigt. Der SPD-Stadtrat Hans Ries konnte an der ersten Sitzung nicht teilnehmen, da er sich bereits in sogenannter „Schutzhaft“ befand. Ries trat dann zurück und wurde durch Martin Ibler ersetzt. Zuvor waren zwei Beschlüsse des Stadtrates auf Ausschluss der SPD aus dem Stadtrat von der Regierung wieder aufgehoben worden. Diese Beschlüsse fasste die NSDAP gemeinsam mit der Bayerischen Volkspartei. Diese konservative Partei hatte 9 Sitze im Amberger Stadtrat, die NSDAP 6.



Das endgültige Aus für die Amberger SPD-Stadträte kam am 17.06.1933. In einer Ministerialbekanntmachung wurde ihnen die Teilnahme an den Stadtratssitzungen verboten. Am 22.06.1933 erklärte der Reichsinnenminister die SPD zur staats- und volksfeindlichen Partei. Die SPD wurde verboten.

Als Reichsbannerführer, Gewerkschaftler, Mitglied im Vorstand der Arbeiterwohlfahrt und vor allem Sozialdemokrat in den verschiedensten Funktionen stand er ganz oben auf der Liste der gefährlichen Gegner des Naziregimes. Bereits am 30.03.1933 wurde er bis zum 1. Mai in die sogenannte „Schutzhaft“ im Landgerichtsgefängnis Amberg genommen. Schutzhaft – ein verharmlosender



Begriff für das brutale Wegsperrn Andersdenkender.

Es sollte nicht seine letzte Inhaftierung gewesen sein.

Am Tag nach seiner Entlassung zerschlugen die neuen Machthaber die freien Gewerkschaften und es erfolgte die Gleichschaltung der Arbeitnehmerorganisationen. Auch der Deutsche Metallarbeiterverband, sein bisheriger Arbeitgeber, war davon betroffen.

Im Juni 1933 erfolgte seine fristlose Entlassung als Gewerkschaftsgeschäftsführer. Er soll Gewerkschaftsgelder veruntreut haben. Selbst Nazifunktionäre gestanden später ein, dass diese Behauptung nur vorgeschoben war. Die Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz war die erste Stufe in der Verfolgungsmaschinerie der Nationalsozialisten.

Am 30.06.1933 wurden die gesamte SPD-Fraktion sowie 33 weitere SPD- Mitglieder verhaftet. Dreizehn von ihnen anschließend ins Konzentrationslager Dachau gebracht. Ein paar Tage später ordnete die Bayerische Politische Polizei die Verhaftung sämtlicher sozialdemokratischer Reichs- und Landtagsabgeordneten, der Kreis- und Bezirkstagsvertreter sowie Städteräte an.



Zwölf lange Monate war der Genosse Endemann in Dachau eingesperrt. Ab dem ersten Tag wurde er entrechtet, gedemütigt und geschlagen. Nach der Ankunft im Lager mussten sie eine herabwürdigende Prozedur durchlaufen. Sie mussten sich entkleiden. Die Köpfe wurden ihnen kahlgeschoren. Sie erhielten ihre Häftlingsnummer. Von nun an waren sie nur noch eine Nummer. Dann mussten sie nackt am Appellplatz antreten und warten bis sie ihre Häftlingskleidung erhielten. Mit Schlägen trieb man sie in die zugeteilten Baracken.

Hunger, Kälte, Hitze, Schläge begleiteten ihn in den folgenden Monaten. Aber auch Demütigungen. So wurde dem Mithäftling und ehemaligen SPD-Reichstagsabgeordneten Josef Simon unter Drohungen ein Schild mit der Aufschrift „Ich bin ein klassenbewusster S.P.D Bonze“ um den Hals gehängt und er, Endemann und weitere Genossen mussten sich so fotografieren lassen. Das Gruppenfoto wurde anschließend von SS-Wachleuten vervielfältigt und an Mithäftlinge für 20 Reichspfennige verkauft. Diese und weitere Maßnahmen waren die zweite Stufe in

der Verfolgungsmaschinerie der Nationalsozialisten – die psychische Vernichtung der Regimegegner.

In dieser Zeit hatte der SPD-Parteivorstand im tschechischen Exil, die sogenannte SOPADE“, ein Netzwerk für die Verteilung von Flugblättern und des „Neuen Vorwärts“ gespannt. Grenzgänger schmuggelten sozialdemokratischen Schriften zur weiteren Verteilung über die Grenze. In Amberg waren die Genossen Fritz Renner und Hans Seuß die Hauptakteure.



Im Juni 1935, knapp ein Jahr nach seiner Entlassung aus Dachau, bekam Christian Endemann Besuch von einer Beauftragten der Exilsozialdemokraten. Sie hatte den Auftrag Flugblätter an ihn zu übergeben. Christian Endemann erklärte der Botin, dass er diese unverzüglich verbrennen werde. Er vermutete aus gutem Grund, dass er unter der Beobachtung der Geheimen Staatspolizei stand. Er wusste nicht, dass diese Botin auch Informantin der politischen Polizei war. Bei einer anschließenden Razzia beim Genossen Endemann fand die Gestapo belastenden Material. Er hatte jedoch bemerkt, dass einer der Gestapobeamten zuvor das Schriftgut in einer Schublade versteckt hatte. Trotzdem wurden er und seine Frau Maria am 24.07.1935 verhaftet. Erst nach einem Jahr entließ man Maria Endemann aus der Untersuchungshaft. Er saß fünfzehn Monate im Untersuchungsgefängnis Nürnberg/Fürth. Der 1. Strafsenat beim Oberlandesgericht München sprach ihn dann mit Urteil vom 15.10.1935 vom Vorwurf der Vorbereitung zum Hochverrat frei.

Der Freispruch hinderte die Nazis jedoch nicht daran den Genossen Endemann erneut ab 07.11.1936 im KZ Dachau in Schutzhaft zu nehmen. Anscheinend genügte das der Lagerleitung noch nicht. Sie steckten ihn für 30 Monate in den Bunker, einer verschärften Form des Leidens. Auch diese schlimme Zeit konnte nicht die Würde und Überzeugung des Sozialdemokraten brechen.

In einer Sitzung des Bayerischen Landestages schilderte er sein Schicksal: „Ich war nicht nur einmal, sondern dreimal im Konzentrationslager. Davon zweieinhalb Jahr in strenger Einzelhaft. Was das bedeutet und wie das die Gesundheit des Menschen aufreißt, ist bekannt. Ich kann Ihnen aus eigener Erfahrung sagen, dass die Verköstigung der Gefangenen außerordentlich spärlich war, dass wir in der Einzelhaft wochen- und monatelang überhaupt nur die Hälfte dieser Kost erhalten haben, dass wir von früh bis spät arbeiten mussten, und zwar auch dann, wenn wir Dutzende von Wunden an unseren Händen hatten. Es wurde nicht danach gefragt,

ob die Gesundheit oder das Leben zugrunde geht, die Kerkerknechte haben nur ihren Sadismus befriedigt.“

Stufe 3 in der Verfolgungsmaschinerie der Nationalsozialisten – die physische Vernichtung mit der Verletzung von Leib und Leben.



Am 22.04.1939 entließ man ihn aus der Haft. Er kehrte mit schweren gesundheitlichen Schäden nach Amberg zurück. Von diesen Schäden sollte er sich Zeit seines Lebens nicht mehr erholen. Im Jahr 1942 fand er dennoch eine Anstellung bei der Volksbank Amberg.

Ruhe fand der Genosse Endemann aber nicht. Anscheinend war er immer noch ein gefährlicher Gegner des Naziregimes, das mittlerweile die Welt in den 2. Weltkrieg gestürzt hatte.

Im Rahmen der Sonderaktion „Gitter“ wurden im gesamten Reich tausende von Regimegegner am 22.08.1944 verhaftet und in Konzentrationslager gebracht. Die Festnahme aller früheren Reichs-, Landtags- und Stadtverordneten von KPD und SPD sowie alle ehemaligen Gewerkschafts- und Parteifunktionäre erfolgte, „gleichgültig ... , ob diesen im Augenblick etwas nachzuweisen ist oder nicht.“



Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeistelle Regensburg  
Jensgredner 5145

Regensburg, den 15.10. 1944

Arbeitsgemeinschaften  
Kriegsgefangenenlager  
Regensburg, 18. Okt. 1944

B. Nr. 10/44 - IV 1 a -  
Der Maßregeln-Abteilung zugeordnet

Betreff: Schutzhaft gegen Christian Endemann,  
geb. 1.1.18 in Fattimo.

Wohnort: Regensburg, 18. Okt. 1944 B.Nr. 5051/44 a - IV 1 a -

Anl.: 1 Überführungsvordruck,  
1 Gefährdungsbescheinigung

Häftling der Lagerstufe  
- I - Ia - II - III -

Der verheiratete Geschäftsführer Christian Endemann war Landtagsabgeordneter, Gewerkschaftsleiter und Mitglied der SPD in Amberg. Er wurde im Vollzuge des 2. Artikels des RMV v. 17.8.44 - IV 1 a - (Aktion "Gitter") am 22.8.44 festgenommen und am gleichen Tage in das dortige Lager überstellt.

Das Reichssicherheitshauptamt hat mit B.Nr. v. 5.10.44 - IV 1 a B.Nr. 3485 - gegen Endemann nachträglich Schutzhaft-erlass erlassen und angeordnet, ihn als Häftling der Stufe I zu

1944 10 200

Auch Christian Endemann blieb von dieser Maßnahme nicht verschont. Die Gestapo Regensburg schickte ihn in das Konzentrationslager Flossenbürg. Seine Entlassung erfolgte mit Genehmigung des Reichssicherheitshauptes Berlin am 22.01.1945. Er

musste sich nach seiner Entlassung unverzüglich bei der Gestapo-Dienststelle in Regensburg melden.



Drei Monate später befreiten Amerikanische Truppen unsere Stadt Amberg. Die Herrschaft der Nationalsozialisten und der 2. Weltkrieg war für die Amberger Bürgerinnen und Bürger beendet.

Der bisherige Amberger Bürgermeister Sebastian Regler übergab am 22. April kampfflos die Stadt an die Amerikaner. Die Amtsgeschäfte sollte er weiterführen. Am 13.05.1945 entthob ihn die Amerikanische Militärregierung seines Amtes, weil er Mitglied der NSDAP war.



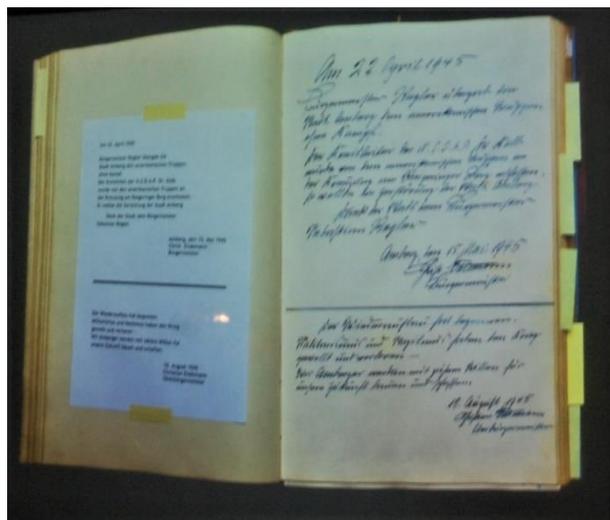
Sie ernannte unseren Genosse Christian Endemann zum Oberbürgermeister der Stadt Amberg. Die Amtsübergabe erfolgte unter Anwesenheit der Stadtbeschäftigten im großen Rathaussaal.

Nach über zwölf Jahre hatten die Nationalsozialisten in Amberg nur noch Chaos, Not und Elend hinterlassen. Die jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger vertrieben, verschleppt, ermordet oder in den Freitod getrieben. Viele Ambergerinnen und Amberger fielen dem Krieg zum Opfer. Unsere Sozialdemokraten verfolgt, gequält und gefoltert. Einige Genossen wie Franz Xaver Kemeter und Peter Forster überlebten diese grauenhafte Zeit nicht. Christian Endemann verbrachte 5 Jahre und 3 Monate in den Kerkern der Nazis. Seine Gesundheit war ruiniert.

„Der Strich unter dem Abschnitt einer Zeit des Terrors und des Hasses: Die Nazi-Verbrecher sind geflohen oder tot, die Stadt in Elend und Not!“

Das war der erste Satz, den Oberbürgermeister Endemann ins Goldene Buch eintrug. Im August fügte er einen weiteren Satz hinzu

„Der Wiederaufbau hat begonnen. Militarismus und Nazismus haben den Krieg gewollt und verloren. Wir Amberger werden mit zähem Willen für unsere Zukunft bauen und schaffen.“



Auf Christian Endemann kam nun die verantwortungsvolle und bedeutsame Rolle zu, die Stadt wieder zurück auf den Weg in die Demokratie zu führen und die Not der Amberger zu lindern.

Bis Herbst 1945 nahm die Einwohnerzahl in Amberg sprunghaft zu. Christian Endemann schrieb hierzu. „Die Stadt Amberg hat zu viele Einwohner. Bei einer Zählung am 31. Oktober 1945 ergab sich, dass die Stadt 43.364 Einwohner hat. Davon 11.309 Flüchtlinge und Evakuierte ... Daneben leben in den Lagern der UNRRA (Nothilfe- und Wiederaufbauverwaltung der Vereinten Nationen) über 5.000 Personen, dazu kommen amerikanische Soldaten und ca. 1.300 bis 1.400 verwundete deutsche Soldaten.“ Zum Vergleich: Einwohnerzahl am 31.12.2017 – Amberg 42.248.

Die Wohnraumsituation war ein Problem. Die Schaffung von Arbeitsplätzen das andere. Im Dezember 1945 legte man den Grundstein für die Glasindustrie in Amberg.

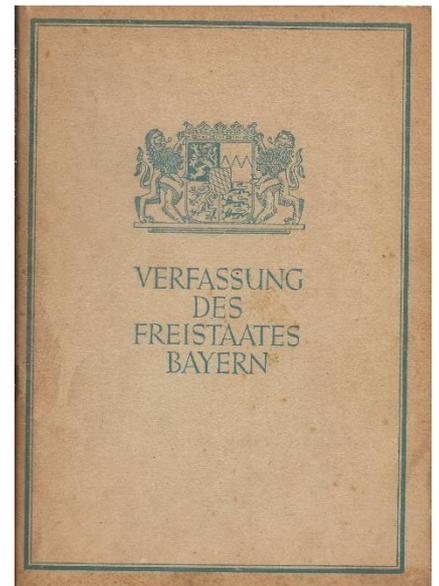
1933 wurde er von den Nationalsozialisten als Geschäftsführer seiner Gewerkschaft mit dem Vorwand entlassen, er hätte Gewerkschaftsgelder veruntreut. Als Oberbürgermeister und somit auch städtischer Polizeichef ließ er nun ermitteln, was mit den Geldern der NSDAP und ihrer zahlreichen Unterorganisationen geschehen war. Es wurde aufgedeckt, dass sich die Vorsitzenden dieser Gruppierungen - trotz des erwarteten Endsieges - sicherheitshalber ihre Gehälter ein halbes Jahr im Voraus auszahlen ließen. Es handelte sich um Beträge zwischen 17.000 bis 67.000 Mark.

Und eine weitere Mammutaufgabe hatte Christian Endemann zu bewältigen. Er musste die erste demokratische Gemeindewahl nach Krieg und Terror 1946 vorbereiten. Das demokratische System in der Stadt hatten die Nazis zerstört. Es gab keine Parteien mehr.

Die amerikanische Militärregierung genehmigte am 19.09.1945 die Wiedergründung des SPD-Stadtverbandes Amberg, der am 22.10.1945 in der Gaststätte „Maximilian“ mit Hans Pfab seinen ersten Nachkriegsvorsitzenden wählte. Am 10.11.1945 fand im großen Rathaussaal die erste SPD-Parteiversammlung nach der Neugründung statt. Hauptredner war natürlich Oberbürgermeister Endemann.

Am 26. Mai 1946 fand die erste Gemeindewahl nach dem Krieg statt. Zur Wahl standen drei Parteien: SPD, KPD und CSU. Die SPD erhielt 9 Sitze im neugebildeten Stadtrat (CSU 21, KPD 1). In der konstituierenden Stadtratssitzung kandidierte Christian Endemann nicht für das Amt des Oberbürgermeisters. Er war jedoch bis 1948 hauptamtlicher Zweiter Bürgermeister.

Anfang 1946 erhielt der amtierende bayerische Ministerpräsident Wilhelm Hoegner von der amerikanischen Militärregierung den Auftrag für Bayern eine demokratische Verfassung zu schaffen, auf deren Grundlage eine Landesregierung gebildet werden sollte. Im Vorfeld bildete sich der beratende Landesausschuss. Der Bayerische Beratende Landesausschuss trat als eine Art Vorparlament im ersten Halbjahr 1946 dreimal zusammen. Ihm gehörten 128 von den Parteien entsandte und von der Staatsregierung berufene Mitglieder an. Christian Endemann gehörte diesem Gremium an. Am 30.06.1946 wählte man ihn auch zum Mitglied der verfassungsgebenden Landesversammlung. Anschließend berief Ministerpräsident Hoegner ihn in den ständigen Verfassungsausschuss. Ein Amberger war also tatkräftig an der Wiederherstellung einer demokratischen Grundordnung für den Freistaat beteiligt.



Ich zitiere hier einen Teil der Bayerischen Verfassung, der sicher die Gedanken Christian Endemanns widerspiegelte – die Präambel der bayerischen Verfassung:

„Angesichts des Trümmerfeldes, zu dem eine Staats- und Gesellschaftsordnung ohne Gott, ohne Gewissen und ohne Achtung vor der Würde des Menschen die Überlebenden des zweiten Weltkrieges geführt hat, in dem festen Entschlusse, den kommenden deutschen Geschlechtern die Segnungen des Friedens, der Menschlichkeit und des Rechtes dauernd zu sichern, gibt sich das Bayerische Volk, eingedenk seiner mehr als tausendjährigen Geschichte, nachstehende demokratische Verfassung“

Die Verfassung erhielt bei einem Volksentscheid am 2.12.1946 mit 70,6 Prozent die Zustimmung der Bayerischen Bevölkerung. Zeitgleich fand die erste Landtagswahl nach dem Krieg statt. Christian Endemann war wieder Abgeordneter des Bayerischen Landtags.

In einer Rede am 26.07.1947 schilderte er im Plenum des Bayerischen Landtags seine, aber auch die Situation vieler ehemaliger Verfolgter des Naziregimes: „Nicht Einzelne, sondern alle KZ-Häftlinge haben nicht nur ihre Gesundheit, sondern auch ihr Einkommen verloren. Ich darf nur als Beispiel bringen, wie es mir persönlich, und Hunderten und Tausenden auch, ergangen ist. Man hat uns nicht nur politisch verfolgt, sondern auch wirtschaftlich vollständig unterdrückt. Ich konnte in den ersten zehn Jahren keine Arbeit finden. Bei jeder Arbeit, die ich mir gesucht habe, wurde ich aus irgendeinem Grund von der Gestapo abgewiesen. Bald kam ich zu viel unter die Leute, ein andermal war ich dazu nicht geeignet von Seite des Arbeitsamtes aus, ein andermal hat die Wehrmacht Einspruch erhoben, und dergleichen mehr. Wir politisch Verfolgten mussten zum großen Teil während dieser Jahre, wenn unser kleines Sparguthaben, das wir hatten, aufgebraucht war, von der öffentlichen Fürsorge leben. Dann machten die Nazis uns und unseren Familien noch Vorhalte und sagten: „Ja, jetzt kommt ihr zu uns zum Betteln“, obwohl wir nicht gebettelt haben, sondern leben mussten.“



Im Jahr 1947 lief ein Spruchkammerverfahren gegen die gestapogesteuerte Botin, die ihm Flugblätter im Sommer 1935 überbracht hatte. Christian Endemann trat als erster Belastungszeuge in den Zeugenstand. Die Mittelbayerische Zeitung vom 23.05.1947 berichtete über diese Aussage wie folgt: „Bei Abgabe dieser Erklärung kämpfte Oberbürgermeister Endemann die Erinnerung an diese furchtbare Zeit sehr

schwer nieder. Der Zeuge schreit überwältigt und tief erschüttert seine Anklage in den Saal. Mit tränenerstickter Stimme schildert er das Martyrium, das er und seine Familie durchmachen mussten.“

Am 12. September 1949 fand die erste Wahl des Bundespräsidenten in Bonn statt. Christian Endemann war als Delegierter des Bayerischen Landtages Mitglied der Bundesversammlung. Theodor Heuß wurden als Bundespräsident gewählt.



Seine zahlreichen Aktivitäten, die er trotz seiner bereits angeschlagenen Gesundheit auf sich nahm, forderten ihren Tribut. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich zusehends. Operationen wurden notwendig.

Am 30. Mai 1950 starb Christian Endemann.



In der Sitzung des Bayerischen Landtags am 12.06.1950 würdigte ihn der Landtagspräsident: „Ein Leben voller Arbeitsfreudigkeit und Hingabe an die gestellten Aufgaben im Beruf und im politischen Wirken hat seinen Abschluss gefunden. ...Mit beiden Füßen auf dem Boden seiner politischen Überzeugung stehend, hat er sich an den Arbeiten des Landtags mit Eifer beteiligt und hat trotz seiner schweren Krankheit, von der wir ja selber hier in diesem Hause Zeuge waren, immer seine Pflicht erfüllt. Seine politische Überzeugungstreue wusste er ruhig, klar und gerecht mit abwägender Sachlichkeit zu verbinden, so dass er bei allen

Mitgliedern dieses Hauses in hohem Ansehen stand und sich größter Wertschätzung erfreute. “

Seine letzte Ruhestätte fand er im Dreifaltigkeitsfriedhof. Das Grab gibt es nicht mehr. Es wurde 1989 aufgelassen.

Die Stadt Amberg hat ihm zu Ehren eine Straße am Eisberg benannt.



Der Bayerische Landtag erinnert in der online-Dokumentation an Opfer und Verfolgte des NS-Regimes aus bayerischen Parlamenten.

Opfer und Verfolgte des NS-Regimes aus bayerischen Parlamenten

START >

Bayarischer Landtag

HAUS DER BAYERISCHEN GESCHICHTE

knifflig für zeitgeschichtliche

Startseite Einführung ins Thema **Persönlichkeitsregister** Opfer und Verfolgte des NS-Regimes aus bayerischen Parlamenten

Wahlverfahren | Schiedskategorie | Ermittlungskategorie | Parteien | Parlamentsschiedsverfahren | Berufs | Orts | Bezirks | Frauen/Männer

Opfer und Verfolgte:  
Aufgezeichnet sind alle, die hier erfasst sind. Sie hier erfasst sind 315 Personen geboren vor 1933 (bayerische Parlamenten) 1933 (bayerische Parlamenten) an die wurden zwischen dem 30. Januar 1933 und dem 31. März 1945 aus Gründen des Rassen, religiöser Weltanschauung oder politischer Überzeugung Opfer nationalsozialistischer Verfolgung (SPD).

A. [ ]  
B. [ ]  
C. [ ]  
D. [ ]  
E. [ ]  
F. [ ]  
G. [ ]  
H. [ ]  
I. [ ]  
J. [ ]  
K. [ ]  
L. [ ]  
M. [ ]  
N. [ ]  
O. [ ]  
P. [ ]  
Q. [ ]  
R. [ ]  
S. [ ]  
T. [ ]  
U. [ ]  
V. [ ]  
W. [ ]  
X. [ ]  
Y. [ ]  
Z. [ ]

Endemann, Christian  
1913/11/1500 in Weizburg (heute Oberkochen)  
-30.01.1959 in Amberg  
Bayerische Landtag  
Beruf: Geschäftsführer  
Partei: SPD  
Hauptberuflich: Landtag

Alle dies Archivieren:  
Schüler im Sinne artischer Gesundheit  
Schüler im Bereich un- oder nicht-schlaflos  
Politikwissenschaft

Opfergeschichtliche politische Biografie allg.-nahe Biografie

Möglicherweise in bayerischen Parlamenten

- 1924-1952 Landtag (SPD)
- 1949-1952 Landtag (SPD)

Wahlkreise / Stimmkreise

- Stimmkreis Amberg / Teichbach / Dittbach (NP 1934-1937)
- Stimmkreis Amberg / Teichbach / Dittbach / Ober / Heimbürg vom Wahl / Kreis (NP 1937-1952)
- Wahlkreis Heimbürg / Ober / Teichbach (Verfassunggebende Landesversammlung 1946)
- Stimmkreis Amberg (Stadt) / Amberg (Land) / Teichbach / Heimbürg vom Wahl (NP 1946-1952)

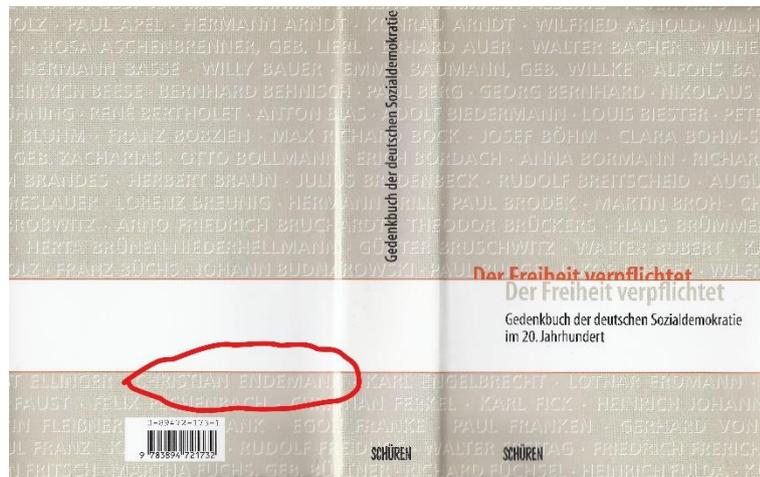
Politische Biografie

- 1924-1952 Mitglied der SPD
- 1949-1952 Mitglied der SPD
- 1924-1952 Mitglied der SPD

Kontakt | Feedback | Impressum

[https://www.bayern.landtag.de/opfer\\_doku/web\\_gedenk\\_v2/](https://www.bayern.landtag.de/opfer_doku/web_gedenk_v2/)

Seine Biografie ist im Gedenkbuch der deutschen Sozialdemokratie mit dem Titel „Der Freiheit verpflichtet“ enthalten.



Der SPD-Stadtverband fühlt sich verpflichtet, die Erinnerung an die Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus wach zu halten. Männer wie Christian Endemann, Franz Xaver Kemeter und Peter Forster dürfen nicht vergessen werden.

Mehr über diese Genossen gibt es auf unserer Homepage:

<https://spd-amberg.de/stadtverband/geschichte/>

Erinnern! Nicht vergessen! Virtueller Gedenkstein



Gedenktafel in der Gedenkstätte des Konzentrationen lagers Lachau

Wir erinnern an Genossinnen und Genossen der Amberger SPD



Ich denke, dass wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten vor dem Hintergrund unserer Geschichte eine ganz besondere Verantwortung dafür haben, dass Feinde der Demokratie und der Menschenrechte nicht wieder die Oberhand gewinnen. Seien wir der Stein des Anstoßes für die Leute, bei denen unsere Erinnerungskultur auf aggressive Ablehnung stößt, die eine Kehrtwende in der Erinnerungskultur fordern und die Verbrechen der Nationalsozialisten verharmlosen.

Nie wieder!

Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!

Amberg, Mai 2020 Dieter Weiß



